

Salgesch, "Im Hof" Nordtrakt

(Parzellen Nr. 693, 690, 689, 710)

Bestandesaufnahme und Grobanalyse der Bauentwicklung

Alessandra Antonini und Marianne de Morsier Moret
Sion, den 4. Juni 1999

I VORBEMERKUNGEN

II BESCHREIBUNG DER EINZELNEN RÄUME

Scheunen 1-4, Erdgeschoss
Scheunen 1-4, oberes Geschoss
Scheune 7
Pfortnerhaus 5
Pfortnerhaus 6

III ZUSAMMENFASSUNG DER BEOBACHTUNGEN

IV ABBILDUNGEN

V PLÄNE

I VORBEMERKUNGEN

Der im Auftrag der kantonalen Denkmalpflege begonnene Bauuntersuch der Anlage im Hof konnte im Mai 1999 auf den Nordflügel, eine Scheunenreihe, ausgedehnt werden. Die Räume werden als Garagen, Depot oder für gelegentliche Festanlässe verwendet. Sondierungen waren nicht möglich.

Für die zeitliche Eingrenzung der Bauphasen hat der Dendrochronologe Martin Schmidhalter (Brig) bereits am 29. April 1999 Holzproben entnommen¹.

II BESCHREIBUNG DER EINZELNEN RÄUME

(Nummern- und Buchstabenlegende siehe Arbeitspläne Niveau I und II)

Scheunen 1-4, Erdgeschoss

Scheune 1

- Wände: Kalkputz, zum Teil mit Zement erneuert.
- Öffnungen: Türe und Fenster im Süden original. Beide Öffnungen mit leicht gebogenem, aus gestellten Steinen gefügter Sturz. Im Norden dürfte die Türe ein jüngerer Durchbruch sein (Holzsturz). Das Fensterchen ist modern.
- Boden: Zementguss mit Abflussrinne und erhöhter Boxe für Kleintierhaltung; neuzeitlich.

¹ Siehe die beiden Berichte zu Handen der kantonalen Denkmalpflege: Martin Schmidhalter, Bureau für Arch ologie der Stadt Zürich, Dendrolabor, Bericht vom 14 und 15. Mai 1999, Labornummern 60626 — 60648 und 60649 — 60654.

- Decke: Ost-West verlegte Balkenlage, im Süden enger verlegt als im Norden (Erneuerung?). Zwischen den Balken mit Leisten gehaltene Bretterverschalung. Zwei neuzeitliche Öffnungen für die Tierfütterung.

Scheune 2

- Wände: Kalkputz; ein Teil der Westmauer mit Zement erneuert. An der Westwand, etwa in Raummitte, eine mit Steinplatten verkleidete quadratische Nische mit Dreieckgiebel in auffallend niedriger Lage (Breite 50 cm, Höhe mitsamt Giebel 90 cm).

- Öffnungen: Die Türe im Norden original. Der leicht gebogene Sturz aus gestellten Steinen stösst gegen die Nordwestecke von Raum 3. Das Fensterchen neben der Türe ist modern. Die Türe im Süden scheint später eingebrochen worden zu sein (Holzsturz). An dieser Stelle könnte ehemals ein Fenster bestanden haben. Das moderne Garagentor dürfte angesichts der Fensterachsen des Obergeschosses zwei Öffnungen ersetzen. Die eine entsprach wohl der Türe (Abb.7).

- Boden: Erde und Zementguss.

- Decke: Ost-West verlegte Balkenlage mit engem Abstand. Zwischen den Balken mit Leisten gehaltene Bretterverschalung.

Scheune 3

- Wände: Mehr oder weniger deckend erhaltener Kalkputz. Die Südmauer stösst im Westen gegen die Westwand. Im Osten bildet sie einen Eckverband und stösst nach rund 120 cm gegen eine senkrechte Kante (b), die auf der ganzen Raumhöhe erkennbar ist (Abb.18). Das Mauerwerk der Südwestecke besteht aus runden Bollensteinen, während das ältere Mauerwerk der Ostwand vorwiegend aus kantigen Steinen besteht. Die Wandoberfläche in dieser Raumecke (a) ist stark mit Russ geschwärzt. Der als Dekoration modern angebrachte Trächen übernimmt eine alte Feuerstelle.

Von der senkrechten Kante (b) nach Norden bildet die Ostwand einen Verband mit der Scheunennord- und -westwand (Fuge von aussen eindeutig zu erkennen). Am Nordende der Ostwand befindet sich eine hochgelegene, heute vermauerte Türe (Abb.19, A). Es dürfte sich ehemals um eine Aussentüre gehandelt haben, die in ein oberes Geschoss der Scheune 3 führte. Am Südende der Wand (bei (b)) weist die Wandoberfläche Ausbrüche auf, als ob hier ein Mauerwinkel gegen Westen ausgebrochen worden wäre. Die drei nebeneinander liegenden Balken (siehe Abb.18, C) könnten der Rest von Balken sein, die längs in der Wand eingemauert waren.

- Öffnungen: Die Türe im Süden original. Der ursprüngliche Sturz ist durch Beton ersetzt. Auf der Tür Westseite zwei Fenster. Auf der Tür Ostseite ein Fenster, daneben eine Nische, die aussen ein Fenster nachahmt. Innen bestand in (a) eine Herdstelle. Das Garagentor im Norden ist modern.

- Boden: Zementguss, neuzeitlich.

- Decke: Ost-West verlegte Balkenlage, in Raummitte durch Unterzugsbalken, Sattelholz und Mittelpfosten gestützt. Zwischen den Deckenbalken verdeckt zum Teil eine weiss gestrichene Bretterverschalung den Betonguss des darüberliegenden Bodens.

Die Deckenhöhe dieses Raumes ist deutlich höher als in den Scheunen 1 und 2. Es ist denkbar, dass sie eine niedrigere Decke ersetzt, die auf der Höhe des an der Westwand erkennbaren Mauerrücksprunges lag. Dieses Niveau entspricht der Höhe des Holzsturzes der Öffnungen in der Südwand und derjenigen des horizontalen Holzbalkens in der Westwand (Abb.18 und 19, B)

Scheune 4

- Innenraum nicht besucht.

- Öffnungen: Der Rahmen der Türe im Süden in Zement modern verkleidet. Übernimmt aber sicherlich eine originale Öffnung. Auf der Tür Westseite zwei Fenster. Das äussere ist halbseitig vermauert. Auf der Tür Ostseite ein Fenster.
Das Garagentor im Norden modern.

Scheunen 1-4, oberes Geschoss

Scheunen 1/2/3

- Innenraum nicht besucht. Aufgrund der Pläne ist festzuhalten, dass die im Erdgeschoss vorhandenen Binnenmauern auf Bodenhöhe enden und im Obergeschoss nicht höher geführt sind. Eine kurze Treppe überwindet die unterschiedlichen Bodenniveaus zwischen der Scheune 1/2 im Westen und der Scheune 3 im Osten. Die Scheune 3 ist ihrerseits im Obergeschoss unterteilt. Die Binnenwand wird im unteren Geschoss durch Unterzugsbalken, Sattelholz und Holzpfosten getragen.

- Öffnungen: Südfassade: hoch rechteckige oben mit einem flachen Bogen geschlossene Fenster. 5 Fensterachsen im Bereich der Scheune 1/2 und weitere 5 im Bereich der Scheune 3 (das östlichste vermauert). Nordfassade: sechs rechteckige Fenster unmittelbar unter der Dachpforte und ein Scheunentor im Bereich der Scheune 3. Im Bereich der Scheune 1 ein zusätzliches kleines Fenster im unteren Geschossbereich. Dieses tief liegende Fenster rechnete wohl mit einem zunächst niedrigeren Gebäude. Es gehört vermutlich zur Bauphase des Erdgeschosses, während die hoch liegenden Fenster einer jüngeren Bauphase entsprechen.
Westfassade: originaler Eingang mit Holzsturz.

Scheune 4

- Wände: Die Ecken sind in der Art von Scheunen als gemauerte Eckpfeiler hoch geführt. Die Zwischenflächen bestehen im Osten, Süden und Westen aus dünneren Mauern, die in Fachwerkmanier mit Holzbalken verstrebt sind.

Ostmauer: Zwischen den Eckpfeilern Fachwerkwand mit zwei kleinen Schartenfenstern (ehemalige Aussenfassade, Abb.25A). Ein durchgehender horizontaler Holzbalken bildet jeweils den Fenstersturz.

Südmauer: Ursprünglich 4 hoch rechteckige oben mit einem flachen Bogen geschlossene Fenster. Das westlichste ist vermauert, dasjenige unmittelbar daneben zu einem Tor verbreitert. Ein durchgehender, horizontaler Holzbalken bildet sowohl Sturz wie auch Bank der Fenster. Der Sturzbalken liegt auf gleicher Höhe wie derjenige der Ostwand, der untere Balken liegt rund 80 cm über dem Bodenniveau.

Im Westen erkennt man wiederum die breiten Eckpfeiler. Sie sind mit einem Holzbalken verstrebt. Im südlichen "Pfeiler" befindet sich eine rechteckige, fensterartige Öffnung. Auf der Westseite der Eckpfeiler befindet sich eine Fachwerkwand, welche das erwähnte Fenster zur Nische vermauert. Das zeitliche Verhältnis zwischen Fachwerkwand und Eckpfeiler muss noch geklärt werden.

Nordmauer: Das Mauerwerk der Eckpfeiler ist bis rund 50 cm über dem Boden abgebrochen. Die heutige Nordwand mit dem Scheunentor und den rechteckigen Fensteröffnungen unmittelbar unter dem Dachansatz ist jünger (Abb.23, 24).

- Boden: Zementguss, neuzeitlich; im Südwesten eine Heu(?)-Durchreiche.

- Decke: Offener Dachstuhl. Dachabdeckung nach Brand erneuert.

Scheune 7

In der Westfassade von Scheune 1 weisen Balkenlager auf einen ehemaligen Scheunenanbau 7 hin. Dieser Anbau war zwei geschossig. Die Decke des Erdgeschosses lag auf gleicher Höhe wie diejenige von Scheune 1 (Balkenlager ins Mauerwerk eingebrochen), der Firstbalken lag etwa 120 cm unter demjenigen der Scheunen 1-4.

Pförtnerhaus 5

Unteres Geschoss:

- Wände: Mehr oder weniger deckend erhaltener Kalkputz. Im Osten bilden die Mauern einen Eckverband, im Westen stossen sie gegen die ehemalige Aussenfassade von Scheune 4. Je ein horizontaler Balken in der Süd- und Ostwand bilden jeweils den Sturz der Öffnungen. Die Nordmauer, der Torbogen und die Nordmauer des Pförtnerhauses 6 sind im Verband errichtet (Beobachtung aussen in Bodenzone).
- Öffnungen: In der Ostwand die Türe, beidseits davon je ein Fenster. In der Südmauer zwei Fenster (beide vermauert). Alle Öffnungen sind vermutlich original. Die Nordmauer ist fensterlos.
- Boden: Erdboden mit Kieselschüttung (ev. darunterliegende Pflasterung?).
- Decke: Ost-West verlegte Balkenlage mit gemauerten Zwischenräumen; im Süden erneuert. Hier im Süden führt eine Treppe in den oberen Raum.

Oberes Geschoss:

- Der Raum ist durch eine dünne Binnenwand aus Holz unterteilt. Im Süden befindet sich das "Treppenhaus" mit einer Bettstatt längs der Westmauer. Die beiden Fenster der Südfassade wurden zu Wandschränken umfunktioniert. Der Nordteil ist gleichzeitig Schlafkammer, Stube und Küche.
- Öffnungen: In der Ostwand eine Balkontüre, beidseits davon je ein Fenster. Über der Balkontüre ein weiteres Fenster für die Belüftung des Dachstockes. In der Südwand zwei Fenster (heute aussen vermauert). Alle Öffnungen sind vermutlich original.
- Boden: Neuzeitlicher Bretterboden.
- Decke: Neuzeitliche Bretterdecke.

Dachgeschoss: nicht besucht. Dachhaut: Steinplatten. Haus 5 ist das einzige Bauglied des Nordtraktes, bei dem das Dach nicht in jüngster Zeit verändert wurde. Die Firsthöhe liegt etwa 120 cm tiefer als bei den älteren Scheunen 1-4.

Pförtnerhaus 6

Unteres Geschoss:

- Wände: Der Raum ist hier im Gegensatz zum Pförtnerhaus 5 mit einer starken Zwischenmauer unterteilt. Diese Gliederung dürfte mit der Nutzung dieses Gebäudes im Zusammenhang stehen.
- Südteil: Gangartiger Raum. Im Osten und Westen je eine Öffnung, die ehemals wohl je einer Türe entsprach (Gewände und Vermauerung in Zement). In der Nord- und Südwand je ein Fenster. Boden: Erde. Decke: Ost-West verlegte Balkenlage mit gemauerten Zwischenräumen. Eine Aussparung ermöglichte den Aufgang in das obere Geschoss mittels einer Leiter.
- Nordteil: Erdboden (ev. darunterliegende Pflasterung?). Decke: Ost-West verlegte Balkenlage mit engen Zwischenräumen; Ausmauerung modern (Zement). Im Nordwesten moderner Kamindurchlass. Er ersetzt einen älteren, der sich in der Mitte der Ostwand befand (c). Öffnungen: im Westen die Türe, beidseits davon je ein Fenster; im Norden eine Schartenöffnung mit flachem Steinsturz; im Süden ein Fenster (zur Nische vermauert).

Oberes Geschoss:

Einheitsraum, alle Mauern im Verband errichtet. Decke: Ost-West verlegte Balkenlage mit gemauerten Zwischenräumen. Neuzeitlicher Bretterboden. Öffnungen: in der Westwand eine Balkontüre, beidseits davon je ein Fenster. Über der Balkontüre ein weiteres Fenster für die Belüftung des Dachstockes. In der Süd- und Ostwand je ein Fenster. Dachgeschoss: nicht besucht. Dachhaut: in jüngster Zeit erneuert.

Die Fassaden sind neu verputzt und die Leibungen der Öffnungen mit Zement verkleidet. Die Öffnungen (leicht gerundeter Sturz) übernehmen wohl den älteren Bestand.

III ZUSAMMENFASSUNG DER BEOBACHTUNGEN

Im Erdgeschoss zeigen deutliche Baufugen, dass die einzelnen Scheunen nacheinander entstanden. Die schmale Parzelle 2 scheint aufgrund der Beobachtungen an der Nordfassade durch eine zwischen den Mauerecken der Scheunen 1 und 3 eingestellte Mauer geschlossen worden zu sein. Die Südfassade der Scheune 3 mit dem Mauerwinkel im Osten grenzt an einen älteren Mauerbestand. Scheune 4 stösst ihrerseits gegen die Mauerwinkel der Scheune 3. Im Obergeschoss sind diese Fugen nicht sichtbar. Es scheint, als ob das Obergeschoss in einer Arbeitsphase aufgemauert wurde (diese These ist bei einem Neuverputzen der Wände zu verifizieren!). Diese Bauetappe lässt sich dank dreier Dendrodaten mit aller Vorsicht vor der Mitte des 18. Jh. datieren (um 1732). Sie verleiht der Südfassade des Nordflügels ihr heutiges Gepräge mit den hoch rechteckigen, schmalen, oben flach gerundeten Fenstern. Jeder Fensterachse des Obergeschosses entspricht im Erdgeschoss ebenfalls eine Öffnung. Dort wo eine Öffnung wegen einer Herdstelle im Inneren nicht möglich war, besteht eine Nische, die zumindest ein Fenster imitiert. Die Dachuntersicht des Scheunentraktes ist verputzt und mit einer Hohlkehle profiliert.

Der Bestand wurde nachträglich verändert. Die unterschiedliche Geschosshöhe im Inneren dürfte bei einem späteren Umbau entstanden sein. Ehemals lag das Bodenniveau vermutlich durchgehend auf gleicher Höhe und entsprach demjenigen der heute in der Scheune 1/2 besteht. Die Nordfassade der Scheune 4 (Obergeschoss) ist ebenfalls erneuert worden.

In einer weiteren Bauphase entstanden die beiden Pförtnerhäuschen 5 und 6 mit dem Torbogen. Ihre Öffnungen übernehmen die Formensprache des Bauteiles 1-4. Beim neu angefügten Baukörper liegt der First etwas tiefer.

Diesem Anbau im Osten entspricht im Westen ebenfalls ein Anbau. Hier entsteht im frühen 19. Jh. der Scheunentrakt 7 (heute in der Nordhälfte abgebrannt), der die Lücke zwischen dem Wohnhaus im südwestlichen Winkel der Anlage und dem Scheunengebäude 1-4 schliesst. Bei diesem Bauteil lag der First wie derjenige der Pförtnerhäuschen tiefer als beim Scheunengebäude 1-4.

Bei der Entstehung der Anlage "im Hof" zeichnet sich somit folgende Bauabfolge ab:

- vor der Mitte des 18. Jh.: langgezogener Scheunentrakt im Norden (Scheunen 1-4), in mehreren Bauphasen errichtet.
- frühes 19. Jh.: Wohnbau im Südwesten (als Ersatz eines älteren Baukörpers) mit niedrigerem Scheunenanbau, der die Westfront des "Hofes" schliesst.
- vermutlich ebenfalls 1. Hälfte 19. Jh.: "Pförtnerhäuschen" mit Toranlage, Ostabschluss des Nordtraktes.
- 1823: Hofmauer mit Torbogen, Hofabschluss im Süden.

Auffallend ist, dass trotz mehrerer Bauetappen bei den Öffnungen der schwach gerundete Sturz als charakteristisches Stilelement beibehalten worden ist. Noch abzuklären ist die Bauzeit des Wohnbaues im Südosten!

Würdigung:

Der Nordtrakt der Anlage "im Hof" wurde in mehreren Bauphasen erbaut und verändert. Besonders erhaltenswert sind die verschiedenen Volumina, die durch den hohen zentralen Scheunentrakt und der etwas niedrigeren Toranlage mit den beiden Pförtnerhäuschen 5 und 6 im Osten definiert sind.

Am Aussenbau ist insbesondere die Südfassade mit den charakteristischen Fenstern und Türöffnungen sowie der Torbogen mit den beiden Pförtnerhäuschen von Bedeutung. Diese Elemente widerspiegeln den Anspruch der Gesamtanlage, den hohen gesellschaftlichen Rang der Besitzer zu repräsentieren.

Die Nordfassade ist hingegen von geringerem ästhetischen Wert. Die ursprüngliche Substanz

ist durch neuzeitliche, zum Teil überdimensionierte Türausbrüche bereits stark beeinträchtigt. Sie steht in Bezug auf Grösse, Form und Anordnung der Fenster in auffallendem Kontrast zu der einheitlichen Südfassade mit den im strengen Rhythmus eingehaltenen Fensterachsen.

Im Innern ist lediglich die mit Steinplatten verkleidete Wandnische von Bau 4 nennenswert. Allenfalls könnten beim Säubern und Abtiefen der Böden im Erdgeschoss Pflasterungen zum Vorschein treten.

Ein wesentliches Element der Gesamtanlage ist die Idee des geschlossenen Hofes. Die beiden Pförtnerhäuschen mit der Toranlage im Nordosten und die Hofmauer im Süden prägen entscheidend den Charakter des Komplexes "im Hof". Im Osten dürfte eine Mauer zu ergänzen sein, die das bereits restaurierte Haus auf Parzelle 708 mit dem östlichen der beiden Pförtnerhäuschen verband. Um diesem Charakter gerecht zu werden, wäre es wünschenswert, wenn der im Nordwesten abgegangene Scheunentrakt 7 von dem noch der Torbogen erhalten ist, wieder aufgebaut würde. Ein neues Bauglied würde den "Hof" nach Westen abschliessen und die ursprüngliche Idee wieder verständlich machen.

Salgesch, Haus "Im Hof" Nordtrakt

photo: TERA

14) Nordtrakt, Südfassade. A= Baufuge.

15) Nordtrakt, Südfassade von Südosten. A= vermauerte Fenster, B= Nische, C= teilvermauertes Fenster, D/E= Baufuge.



Salgesch, Haus "Im Hof" Nordtrakt

photo: TERA

16) Nordtrakt, Südfassade von Südosten. A= vermauerte Fenster, B= Nische, C= teilvermauertes Fenster, D = Baufuge mit verputzter Kante.

17) Wandnische in der Westwand von Erdgeschossraum 2.



Salgesch, Haus "Im Hof" Nordtrakt

photo: TERA

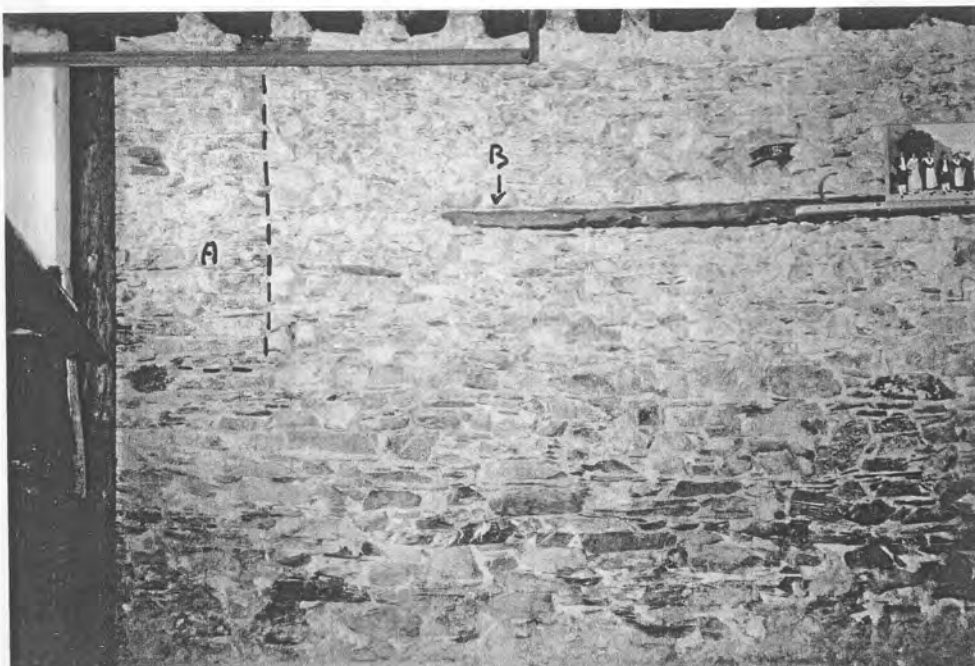
18) Nordtrakt, Südostecke von Erdgeschossraum 3. A= Baufuge (b). B= eingemauerter Holzanker (= ursprüngliche Deckenhöhe?). C= Ost-West vermauerte Holzanker (= Hinweis auf einen ehemaligen Mauerwinkel nach Westen?)

19) Nordtrakt, Ostwand von Erdgeschossraum 3. A= vermauerte Türe. B= eingemauerte Holzanker.

18



19



Salgesch, Haus "Im Hof" Nordtrakt

photo: TERA

20/21) Nordtrakt, Südfassade. Pförtnerhäuschen (Aufnahme von Süden und Westen).

20



21



Salgesch, Haus "Im Hof" Nordtrakt

photo: TERA

22/23) Nordtrakt, Nordfassade. Torbogen mit Pförtnerhäuschen.
23) A= Baufuge.



Salgesch, Haus "Im Hof" Nordtrakt

photo: TERA

24) Nordtrakt, Nordfassade. Detail der Anschlussstelle des Pfortnerhäuschens an den Scheunenbau 4.

25) Nordtrakt, Westwand des Scheunenbaues 4. A= eines der beiden Fenster der ursprünglichen Aussenfassade. B= gemauerter "Eckzahn", im Norden rund 50 cm über der Bodenebene abgebrochen.



25



Salgesch, Haus "Im Hof" Nordtrakt

photo: TERA

26) Nordtrakt, Nordfassade. Bereich von Scheunenteil 2. A= Baufugen, B= originale Türe (Sturz mit gestellten Steinen).

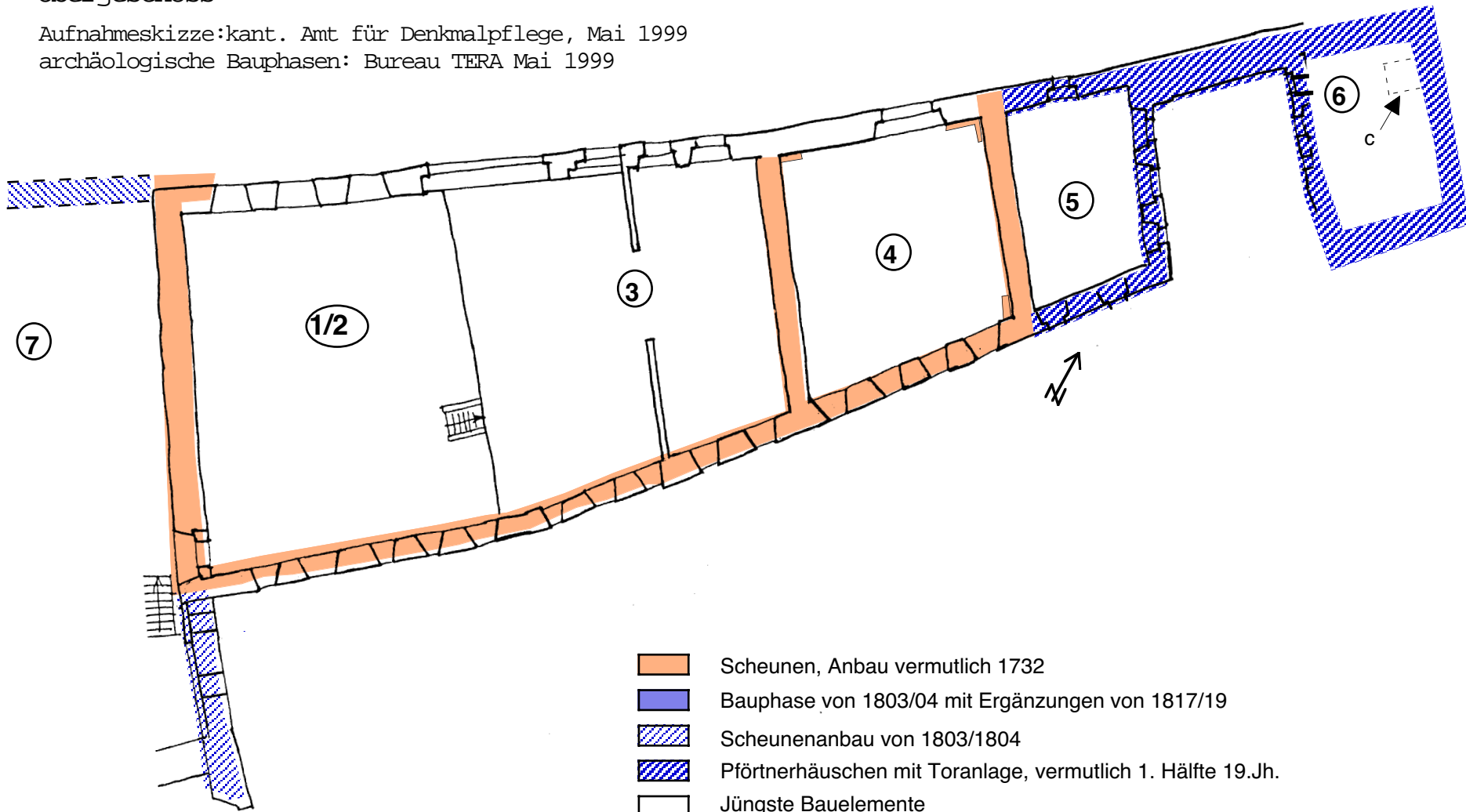







Salgesch, "Im Hof" Nordtrakt

Obergeschoss

Aufnahmeskizze: kant. Amt für Denkmalpflege, Mai 1999

archäologische Bauphasen: Bureau TERA Mai 1999



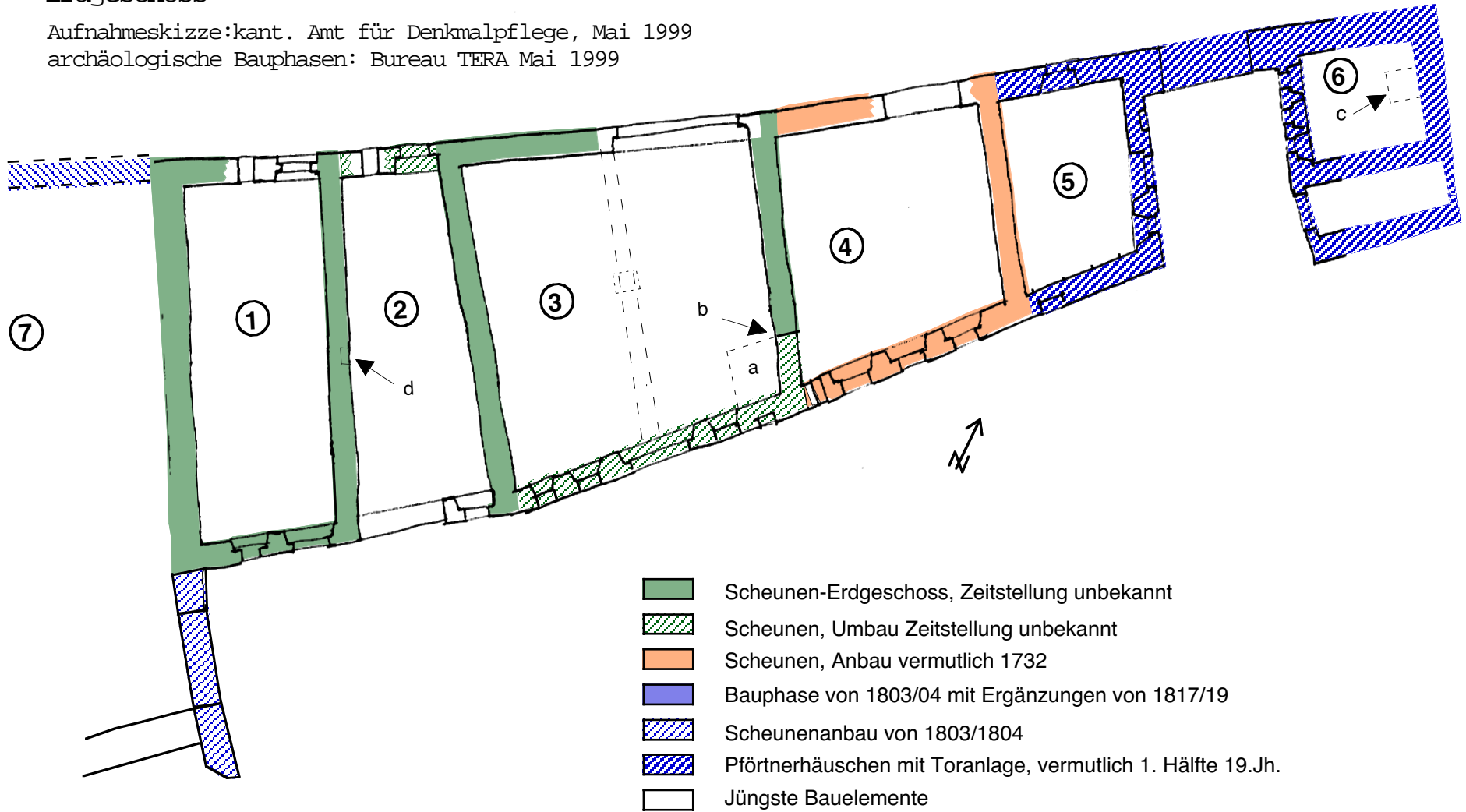
-  Scheunen, Anbau vermutlich 1732
-  Bauphase von 1803/04 mit Ergänzungen von 1817/19
-  Scheunenanbau von 1803/1804
-  Pförtnerhäuschen mit Toranlage, vermutlich 1. Hälfte 19. Jh.
-  Jüngste Bauelemente

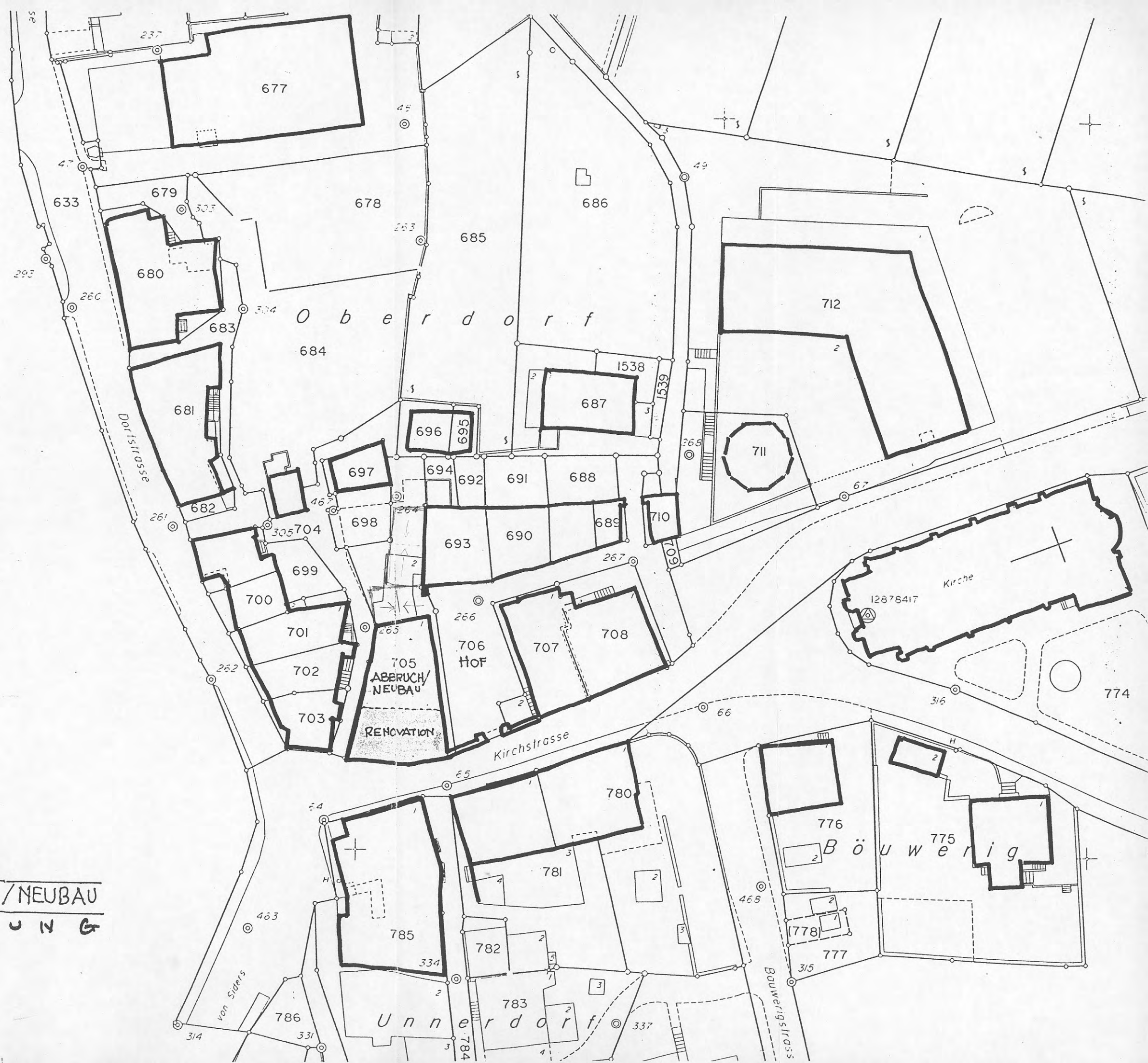
Salgesch, "Im Hof" Nordtrakt

Erdgeschoss

Aufnahmeskizze: kant. Amt für Denkmalpflege, Mai 1999

archäologische Bauphasen: Bureau TERA Mai 1999





Gemeinde Salgesch
 Ausbau-Hof

GESUCHSTELLUNG - ABRUCH / NEUBAU

V O R M E I N U N G

21. Januar 1999
 Architekturbüro SIA
 Arnold + Maria Melchtry
 Thônex / Leukerbad